

Stadtschreiber-Tagebuch (6)

Wer braucht nicht mal einen Zusatzflügel?

Marie T. Martin ist die neue Gisela-Scherer-Stipendiatin, sie lebt bis Ende Mai als Stadtschreiberin im Molerhiisli und gibt morgen, Freitag, um 19.30 Uhr ihre Antrittslesung im Rathaussaal. Exklusiv für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS schreibt sie jeden Donnerstag einen Tagebucheintrag für das »Stadtschreiber-Tagebuch«.

Auf dem Weg vom Molerhiisli zum Bahnhof – den ich inzwischen schon häufig gegangen bin – stehen als Erinnerung an Hausachs Zeit als große Eisenbahnstadt zwei Signale. Das »zweiflügelige Hauptsignal und das Vorsignal mit Zusatzflügel«. Als Dichterin geht mir bei technischen Begriffen oft das Herz auf. Wer von uns benötigt nicht manchmal einen »Zusatzflügel«, um über die Untiefen des Lebens hinwegzugleiten? Und warten wir nicht alle auf ein »Hauptsignal«, das uns zeigt, wo es langgeht, wenn wir mal wieder nicht wissen, welche Entscheidungen getroffen werden sollen?

Irgendwie erinnern mich die beiden Signale auch an Daedalus und seinen Sohn



Marie T. Martin ist für drei Monate Stadtschreiberin in Hausach.

Foto: Claudia Ramsteiner

Ikarus, eine Geschichte aus der griechischen Mythologie, die mich schon als Kind fasziniert hat. Vater und Sohn flüchten mit selbst gebauten Flügeln (Federn, die mit Wachs verklebt sind) aus dem Labyrinth des Minos, in das sie eingesperrt sind. Daedalus hat seinem Sohn vor dem Flug eingeschärft, nicht zu nah am Meer, aber auch nicht zu nah an der Sonne zu fliegen – und den mittleren Weg zu suchen. Aber nach einer Weile wird Ikarus übermütig und kommt der Sonne zu nahe. Das Wachs seiner Flügel schmilzt und er geht im Meer unter.

Als Kind wollte ich das tragische Ende gerne rückgängig machen – und Ikarus ein paar Zusatzflügel mitgeben. Das ist das Schöne an der Poesie: Mit ihr kann man alles verwandeln.

MARIE T. MARTIN